

weise ist die Überlieferung der genannten Häuser im einzelnen recht verschieden. Die Entwicklung der Häuser im Verlauf von vier Jahrhunderten ist keineswegs die gleiche. Dabei spielen mancherlei Faktoren eine Rolle. Persönliche und geistliche Beziehungen sind dabei von Bedeutung. Gerade im geistlichen Leben müssen große Unterschiede bestanden haben. Dabei muß auf das Haus Niesink in Münster hingewiesen werden, das eine besonders beachtliche Gründung war und eine entsprechende Geschichte hatte. Seine Glanzzeit fällt in das ausgehende 15. Jahrhundert, als Johannes Veghe Rektor war, den Wilhelm Kohl „den unbestritten bedeutendsten Vertreter der Devotio moderna auf deutschem Boden“, nennt. Dieses Urteil besteht durchaus zu Recht. Das Verhältnis dieses wie der anderen Konvente zu den Fraterhäusern wird nicht ganz deutlich. Die Verbindung ist durch die Rektoren, soweit sie Fraterherren waren, bzw. durch die Visitatoren aus ihren Reihen hergestellt. Eine allmähliche „Verkirchlichung“, d. h. eine stärkere Bindung an das Bistum, ist in zunehmendem Maße bis ins 18. Jahrhundert festzustellen. Auch die Durchführung der Tridentinischen Beschlüsse trägt zu dieser Entwicklung bei.

Das aufgeführte Material bietet darüber hinaus manches Bezeichnende, das in einer späteren Kirchengeschichtsschreibung verwertet werden wird. Die klare und übersichtliche Beschreibung in diesem Bande ist besonders hervorzuheben. Die in der Literatur geäußerten Ansichten sind geprüft und richtig gestellt. Es ist nur zu wünschen, daß die folgenden Bände diesem entsprechen mögen.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

Das Archiv des ehemaligen Klosters Drolshagen: Urkunden und Akten neben einem Anhang ergänzender Archivalien, bearbeitet von Helmut Richter, hrsg. im Auftrage der „Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe“ von Norbert Scheele. (Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland. Veröffentlichungen der Landkreise Arnsberg, Brilon, Meschede und Olpe, Band 3). Olpe (Selbstverlag des Heimatvereins Olpe), 1969, 344 S., br. DM 24,50.

Beginnend mit den im Westfälischen Urkundenbuch enthaltenen Dokumenten aus dem 1235 gestifteten Zisterzienserinnen-Kloster Drolshagen führt der Bearbeiter die ganze weitere von 1302—1717 reichende Überlieferung vor. Die Urkunden werden als Regest wiedergegeben. Sie beziehen sich zum größten Teil auf die wirtschaftliche Entwicklung und bestehen in Kauf- und Tauschverträgen, Stiftungen, Testamenten und einigen wenigen Schreiben anderer Art.

Dem Charakter dieser Urkunden entspricht es, daß sie für die Zeitlage wenig hergeben. Der Verfall des Klosters im 16. Jahrhundert läßt sich nur indirekt erschließen aus der großen Anzahl verkaufter Güter. Die Tatsache, daß allein 400 Urkunden, d. h. fast die Hälfte der gesamten Überlieferung auf die 20 Jahre (1579—1599) entfallen, spricht eine deutliche

Sprache. Wirtschaftliche Urkunden nehmen auch auf die kirchenpolitische Lage keinen Bezug; weder spiegeln sie irgendwie die Reformationsversuche des Kurfürsten Hermann von Wied noch den Truchseßschen Krieg, von dem dieses Land stark betroffen wurde. Nur gelegentlich findet sich eine Erwähnung des Krieges (S. 202). Über die beabsichtigte Klosterreform (S. 252) wird nichts Näheres mitgeteilt. Ein gutes Register erleichtert die Benutzung dieses Bandes, in dem nur vereinzelt historisch bekannte Namen begegnen. Für Heimatforscher und Genealogen bietet er dagegen viel Wertvolles.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

Volker Frielinghaus und Max Imstahl: Der Rittersitz Haus Laer und die Ortschaft Laer in Bochum. Bochum Verlag Leupenmühlen und Dierichs 1969, 107 Seiten, 8,50 DM.

Selten kann man den unheimlich schnellen Wandel alter, gewachsener Raumstrukturen so gut beobachten wie im Südosten Bochums: Zwischen den Hochbauten und Trabantenstädten der Ruhruniversität, dem Opel-Werk und einem Knäuel von autobahnähnlichen Schnellstraßen verschwinden die alten Siedlungen der Bauern und Bergarbeiter.

Just an dieser Nahtstelle zwischen gestern und morgen schrieben Volker Frielinghaus und Max Imdahl die Monographie über Haus Laer und die Ortschaft Laer in Bochum. Die Schrift versteht sich als „Beispiel für die historische Entwicklung des mittleren Ruhrreviers“. In der Tat: Die enge Verbindung von Bauernschaft, Adelshaus und Kirchspiel zu einer überschaubaren Lebensgemeinschaft bestand allenthalben zwischen Dellwig an der Ruhr und Crange an der Emscher. In den Streiflichtern aus der Geschichte der Kirchengemeinde Uemmingen und ihres Schulwesens ist die Integration von Kirche und Gesellschaft noch perfekt. Doch auch der Zerfall dieser alten Gemeinwesen durch die Einflüsse des Maschinenzeitalters und die Strukturen der modernen Welt werden skizziert.

Zahlreiche Fotos und Zeichnungen, ein flüssiger, für ein breites Publikum bestimmter Stil und der bunte Wechsel der Schilderungen von den Pfahlrosten alter Wasserburgen über die älteste westfälische Darstellung eines Weihnachtsbaumes auf einem Neujahrskucheneisen von 1716 bis zu den Statistiken über die Opelproduktion zeichnen das Werk aus. Nicht nur Heimatfreunde sollten danach greifen, sondern auch alle, die auf der Suche nach neuen kirchlichen Strukturen die alten nicht vergessen wollen.

Bochum

W. Werbeck

Albert Rosenkranz: Die reformierten Bergischen Synoden während des jülich-klevischen Erbfolgestreites. III. Band: Im Zeichen der Kirchengeschichte 1673—1700 (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte Nr. 27). Düsseldorf 1967, XI und 421 Seiten, Lw. DM 12,60.